

Månchmål – – –

Es isch ja schon intaressant, wia sich a feina, ruhiga Zuaschtånd, in dem di wohlig aukhoubm fühlsh, schlägärtig ändern kunn. Du hocksch in an Gäschtgärt, um die umma lei Hitz, wia schun fuffzg Jahr nimma, iwa dia Kaschtanien, fein kiah, voa dia – a Griana Weltlina, fläckahell, an ungewöhnliche Monschtranz am Sunntågvoamittåg iwam graschlatn Kies, und am Náchbårtisch a riesiga Gupf Eis voa an liabm Gsicht. A Schtund, in dea di Welt iahrn Åtm unhebb! Auf oamål geht di Frau mitn Englsightsicht zu iahrn Poppmwågn und beigt sich oi zun Kind, oi und oi, ålm tiafa, und koa Mensch kannt åls a Niachterna glaabm, daß'es in an Kindawågn so weit einigeht. Iwa di braunen, kerzgrådn Fiaß fährt unruhig a grians Schtrickkleid, eeh schun kurz gnuag, daweil sie'n easchtn Schritt gmåcht hát. Und de's Auirutschn und de' Neigiar hean nit au, foahrn da wia Salzseire in di Augn eini – und mårhn da oan Traam nårhn åndern hin. – – –

Fliagn – fia wås?

In Hawai kriagsch'n gleichn Sunnenbrånd wia am Lansa Seea oubm, wenn'd nit aupasch, und im Flugzeig isch eeh ålls so tiaf unta dia, daß di Noterdamm kaum von da Åbsåma Wållfåhrtskirchn untascheidn kunnsch. Und bisch in di åndare Richtung untawegs, und di schmåle Blonde mit da Uniform sågg iwa Karatschi zu dia: „Jetzt müssen sie hintersehen! Das ist der Indus“, nåcha siggsch in deina Neigia lei a Wåssa, nit breata wia da Iin in da Lend aussn. Am meischn owa regg di deⁱ Schauschpielarei von di Fluggåscht au, deⁱ so z'friedn in di schwulschtign Sessl einischlåffn, als waarns gråd dahoam ins oagne Bett graalt. Und nåcha da easchte Schritt aus'm exotischn Hotel außa, und zwischn ausgmerglte Gschtåln und märchenhåfte Prinzn kimp's oanzige, normale Gsicht mit am valeⁱgnen Grinsn auf die zua – – – dei Scheef! Und in dem Augnblick tuats da load, daß in den weißn Vougl eingesctiegn bisch, weil um de's Geld hattsch'da auf da Höttinga Ålm oubm hundatåchtazwanzg schiane Reisch leischtn kennen! Und wenn'da bei dea zfriednen Beschåftigung s'Bråndjoch aa zun ixtn Mål bei di Augn voabeigloffn waar, deem Scheef – – – dem waarsch gwieß nit begeⁱgnet.

Na, woasch – – –

Deⁱs isch ja wirklich nimma zun unschaugn! Viere von meine fimf Freind habm an Bauch zuawihängen, daß sie bald a Scheibtruuchn zun aulegn brauchn. Daß sich di Leit a går nit håltn! Woasch, deⁱs sinnlose Einifressn. Hhnn – då bin i gråd froah, daß i schun wieda auf mein Schpaziargång bin; eppas muasch ja tian fia di Gsundheit. Då reißts mi a schun hea, und voa mia auf'm Trotoah hockt da wårme Gruuch von an Schnitzl – hm – då siech i gråd in Butta glänzn auf'da dunklen Gruschn obm und hea di Zent schun so graschlata einifoahn in deⁱ loggre Paniia. Deⁱs isch ja nit zun aushåltn. Åba naa! Wås wuarad di Wååg sågn und mei Dokta? Wenn hab i eigentlich s'letschte Mål wås Vanümftigs in Mågn kriagt? Då schaug i in'd Heach, und wås siech i? Goldena – wieda amål oana von di Millionen auf'da Welt, Bäarn, Lööbn, Engl. A! Isch mia decht wuascht, wås dea Gruuch fia an Nåmen hát. – – – Hhgg – tss, iats bin i schun di zwoate Schtund am We'ig vo mein Schpaziargång und schteah wieda auf'm Trotoah und denk ån meine viar Freind mit'n groaßn Bauch, weil – in fimftn, den triff i ja nia! – – –

Di Naahmaschin

Wenn'd drein hängsch in a Maua, in a Wånd, alloan mit'da Sunn, und di Naahmaschin hupft di un, nåcha denksch schnella wie sinsch. Koa Griff, koa Bantl, iwaråll oi, weit oi; Himmllaude, warum gråd i – und iats schun? „Hasch hålt aa amål auf di Muatta khorcht“, såggsch'da, „geah ma nit då aui – Bua!“ Mei, wie oft daß'da de's iats fiarsåggsch. Iats, wou'd ålls gaabasch fia a Sims zun ausraschn. Niamand umma, lei dea vafluachte Beitla, weil di schun fåscht nimma darhebbesch. Wenns lei nit går so weit oi gang. Wås oam ålls einfållt, in da heachschn Vazweiflung. Auf oamål moansch, du håschn Gruuch von da nåssn Wolln bein Weira untn in da Nåsn, di Luft vom Milchhouf oda vom Adambrei, lei untn miaßat's sein, viel weita untn. Iats, iats darhebbesch di nimma. Naa, di Muatta, då muaß'es giahn, då – und oubm bisch auf an Bånd. Schnaufn, zittan, låchn, rearn. Es wead a koa Glick gebm, wås tiafa, siaßa – salziga schmeckt – – –

Es isch ålls voabei – – –

Deⁱ oane, långe Rousn zelm, wiaⁱ beim nei'n Scheef in easchtn Schuuß aussagrissn håb, und zu dein Geburtståg deⁱ griane Kettⁿ aus da Auslåg vom Trödl^a – deⁱs wår ålls, wås i fia di håb tian kennen. Fünf Kettⁿ kanntsch'da wünschⁿ, wennⁱ da lei oane davun no unlegⁿ derfat. Bis heit no glaab i's, daß'da Frånz a guata Freind wår – daß du åba schun voa miar mit iahm auf'da Hittⁿ wårsch, håb i freilig nit wissⁿ kennen. Eigentlich bisch viel z'jung, daß mit'n Frånz – – ea selwa, iats fällt's ma deitlich ein, håt zu mia amål gsågg: „I kunn deⁱ Manda nit vaschtiahⁿ, deⁱ sich wegn so a jungen Goaß schtreitⁿ, so a Madl woaß jå no går nit, wås'es will.“ Iats håb i'n aa schun a Weil nimma gseⁱgn, s'waar woll meⁱglich, daß'a heia mit dia di Karwendltua mäch^t. Am liabsch^tn taat i zua Bergwåcht giahⁿ und in di Laldara einschteign; hoach oubm im Gschiiar drein hångeⁿ und wårtn, bis mit iahm untⁿ voabei kaamsch. Daweil hatt i ålm in Schraubkarabina in da Hånd, und mit jedm Schritt, wås naachnta kaamats, taat i di Sicharung um oan Gång audrahnⁿ – – –

Såg – –

Kanntschnit wieda amål auf Bsuach kemmen; s'Summaheisl hãb i nei einbemmslt und di Lãttn bei da Kãlchwand zui, wo'ds letschtemål so damisch driwagschtolpat bisch, hãb i aa endlich ungnãgt – ålls isch in Ordnung, sogår di Zwifl hãb i varramt, deⁱ da mit iahrn Gruuch so schiach tun hãbm. Lei da Wein, da Wein schmeckt ma koa bissl, wenn i fia mi alloanig di Flãschn durch di Hãnd drahn – glabbsch, mei neinafuffzga hebb ewig? Woasch no deⁱ Hetz, wãs'ma s'letschtemål khãbt hãbm, wia du – – ma, zelm hãb i die's easchtemål mit an Dãmpf gseⁱgn; es isch ålls so vafluacht schnell gãngen, obwouhl du selwa no gsãgg hãsch: „Beim Fruchtign, dã muasch aupassn, dea wãrtet no mitn Zugga in da Hintahãnd.“ Na, hãb i lãchn miassn. „Da Zugga schpãltet sich au in Alkohol“, wia a Gschafthuaba oda sinsch a Leahra bisch ma mit dea Chemie daheakemmen, und nãcha hãsch decht dã iwanãchtet, genau auf dea Bãnk. Guat, mi hãt's hãlt frisch glei aufm Weⁱg zum Kella ummi darwuschn, mea nãß bin i hãlt woan, åba gweckt hãbm ins boade di Muggn. Und wia'd di gschtreckt und iwa di Baam ummigschrian hãsch: „Di gãnze Welt hãt in an Weinkruag

Plätz.“ – – A Håfn Kaffeh hāt ins nåcha unta di Åxln griffn,
und zehn Minutn drau seima in da Åltschtådt schun wieda
mit di Freind zåmmkhockt – und koana wår so ausgschlåffn
wia mia. – – –

Hålbe drei –

– und i geah erscht hoam, von dia – Madl. Iats håb i endlich amål Zeit zum Náchdenkn, wås i ålls fålsch gmåcht håb, und warum'd bläart håsch, obwouhl i da går nix tun håb. Åba arinnern tua i mi decht, wia lång i no voa deina Haustiar gschtåndn bin und khorcht håb, ob iats a wirklich zuagschpeart håsch. Schpielt a koa Rolln mea, i bin eeh bald dahoam. Iwaråll seima gweⁱsn, und koa Bussl håt trågn, weil ins da Mound jedn Winkl z'hell gmåcht håt. Lei dei Parfeⁱm schteht no um mii umma. An mords Hunga håb i, und es håt koa Wirschtschtånd mea offn, fåscht an Grant kanntschi kriagn. Daweil, wenn i so drundenk, waar i schon so oft glicklich gweⁱsn, wenn i aus di oagnen Hånd so a feins Parfeⁱm hatt riachn kennen; lei vom Pfiatgottsågn – lei von deⁱm – – –

Kimm - schteah au!

Schteah au, håb i gsågg, seggse isch's, willsch schun wieda z'schpaat kemmen? Geah hålt friahra ins Bett! – – „Jå, jå, i kimm, i kimm jå eeh schun.“ – Iats hupfsch åwa gaach aussa, zehn nåch, auschtiahn, såg i, åwa glei. Nia hoamgiahn, jå, de's geaht, åwa in da Fria hängsch då, schteah au iats, hålbe isch'es, moansch, da Scheef kimp di ohouln, weil du's bisch? Wenn'd nit glei aussagraalsch, reiß i da'n Tuchent oa! – – „Na, – naa, so kimmsch nit durch, so nit, so derfsch ma in da Fria nit kemmen. Aaah – wenn's nit so fein waar im Bett, waar i jå schun lång unzougn, rasiart, kammplt, beim Giahn. So åwa, naa, nett muasch sein zu mia in da Fria, nåcha kimm i, åba schrein, schimpfn, beleidign – na, då laß i's liaba sieme wean – und suach'ma a neie Schtell, mit an Scheef, dea a Gfiehl håt. Aaah, lei no oa Minutn, und dea gånzn Feinheit no oamål entlångschtroafn – mit di Fiaß, mit'n Buggl, iwas wårme Leintuach, von di Zeachn bis zum Kopfpolschta – und voam Fenschta isch'es no dunkl.“ Nutzt nix, außa iats – hålb sieme voabei, hålb sieme, hålb sieme – iats muaß nåcha praktisch bånd wås gsche'ign mit mia, åba i, haha, i tua nix; nana, soweit seim'a no lång nit, daß i selwa

losgeah auf mi. Wenn bin i eppa heit wieda hoamkemmen, a so a drei und a bissl driwa wead's woll gwe'isn sein, und då sollsch buggln giahn, ålm s'gleiche, jedn Tåg auschtiahn. Ma brauchat hålt zwoa Lebm, oans zun Aubleibm und oans zun Ausschlåffn. „A! Håb mi gean, iats datua i's eeh nimma, nåcha måch'ma ebm glei blau, de's schaug jednfålls bessu aus als wia z'schpaat kemmen. Aaah, i moan, wenn's koa Bett gaab, gaab's lauta pünftliche Leit – de's waar'da eeh koa Zuagång!“ Fünf nåch hålbe, iats glånnggs åwa – Auff! Himmlaudon – bin i heit wieda schpaat druun –

Ma kunn ja iwa di Alkohoulika reⁱdn, wia ma will – irgndwo taucht aus dem Unglick ålm wieda a Mensch au, an årme Seal, de^s oafåch nit fertigbråcht hát, Naa z'sågn. Und nåcha bisch auf oamål hingschtellt, nebm so an årmen Hascha, fia den dei Mitleid da oanzige Hålt isch, und då håsch im easchtn Augnblick de^s Gfühl, a Ruinen tat ohne Lårm voa dia zåmmfliagn – – bis di zwoa Augn håltn, zwoa zittrige Hånd und a zabreaslte Schtimm, deⁱ sågg: „Kimm, kimm decht mit, mia miassn no reⁱdn!“ Und då gschpiarsch eppas wåch wean in dia, siggsch an Heimkeahra mit a Gåzzn Hirsebrei in da Hånd sich in da Volkskuchl in Mund vabrennen – und geahsch mit. Nåch zwoa Schtundn schtolpasch zu deina Haustia zruck, koa Schtearn hát'da gleichtet, koan Wind håsch gschpiart, koane Schtimmen kheart. Du håsch lei di zwoa roatn Augn voa dia gseⁱgn, deⁱ mit an unhoamlichn Grinsn unta'm Bett an Doppla aussazougn håbm. Nåch'm easchtn Litta håsch di Kinda aus'm Nebmzimma nimma kheart, beim zwoatn håsch gsågg: „Låß guat sein, i kumma's Vaschlåffn nit leischtn, geah aa ins Bett, morgn bisch froah!“ Åba då isch deⁱ fahle Schtiiarn schun auf di vaschrånktn Arm

gleign, dei Wort hát koa Oahr mea gfundn – und es isch da viakemmen, als waar iwam Åcka voam Haus a långsåma Sätz vom Schubert ummigången – – – daß'es ålm wieda soviel Elend gibb ...

Kensch de's?

Vielleicht bisch aa schon amål hoamgfährn und hãsch'da denkt – naa, daß i heit no mit'n Auto untawegs bin, isch aa nit's Beschte, åwa es wead schon nit schiefgiahn. – – Nåcha wãrsch dahoam, und koa Blauliacht und koane Kontrolln sein zun seⁱgn gweⁱsn, obwouhls'da bei mãncha Kreizung fiarkemmen isch, då miaßat wãs gweⁱsn sein. Und – bei da Einbãhn, hãsch gwieß dein beschn Freind iwaseⁱgn, weil so a Nãchtbummla, eeh da oanzige, so wild gwunkn hãt mit boade Hãnd. Wia'd nåcha im Bett gleⁱgn bisch, und dea lãnge, plattschnãsse Åbnd isch noamål mit di beschn Witz voa deine raachbrennatn Augn voabeizougn, hãsch mit an Schreck di Fiaß von'an Kind zu dia ummaschtrãmpln gschpiart, und a Hãnd, deⁱ dei Gsicht suacht. Du åba wãrsch schon beim Einschlãffn, wia'd voa die hingmurmelt hãsch: „Hhg – es gibb schon viel dumme Leit auf da Welt – hhg – und di meischn davun wissn's gãr nit, si wissn nit, wãs si unschtelln. Aaa – schlãffn – ma!, so bãrig wãr's – – haaa – so bleⁱd isch'ma oft – haa – di Kloane, so liabe Kinda – ahh – endlich schlãffn. Jã, jãã – muasch jã nit rearn, i bin jã då – ma isch eeh ålm då – haa hgg – fia eich – – –

Di Bsuachszeit

Wenn'd da iwaleggsch, daß sich ja heitzutåg eeh di meischn Leit iahr Gsundheit selba himmächtn mitn Raachn, Saufn, Ruachn und Nixtian, nåcha kanntsich fäscht moanen, daß'da deⁱ, deⁱ då innen liegn, går nit load tian miassn. Åba es gibb aa di oan, deⁱ nix dafiakennen, daß si dâhängen mit'n Soalzug, wo ma iahnen oa Plättn nåch da åndan auihänngg, bis si voa lauta Weah s'Nachthemd volltrenzn. Siggsch – und deⁱ årmen Teifl brauchn die – zwischn zwoa und viere – und du geahsch so seltn eini, weil'd den Gruuch nit hebbsch, deⁱ bloachn Gsichta nit seⁱgn måggsch. Ålle Ausreⁱdn fälln'da ein, daß ja koa Minutn lãnga bleibm muasch, weil die deⁱs ålls auregg, dea Miif, dea Gschtånk, deⁱ feichtn Hånd und die roatn Augn, deⁱ Schprich volla Huaschn: „Es geah eeh nimma lãng“, und du woasch nia, ob's iats is Hoamkemmen moanen oda s'Odåmpfn. Und in dem Zuagång sollsch'es du als Gsunda aushåltn – koa Wunda, di Ausreⁱdn. Iats schtell'da åba voa, du muasch zu di schwaarn Fäll eini, woasch, zu deⁱ, wo's nimma lãng geah, wo soviel Schleichln und Flåschn ummahängen und wo's a so ruhig isch, obwohl a jeda in Mund so weit offn hát. Då gschpiasches nåcha erscht so

richtig, wia jung und gsund daß'd bisch. Und wenn'da dea mit di glänzatn Augn und seine gelbm Händ sågg: „Gimma dei Hånd, gimma dei Hånd“, und nåcha auschreit und reart: „mei, so frisch, so wårm“, nåcha drahsch di hålt aa valeign um und schaugsch auf di Uahr. Endlich leitets – und du schteasch außn, ziagsch tiaf di guate Luft ein und denksch da; naa, kannt i koa Krånknschweshta sein. Tåg fia Tåg den Puls greifn um di wåxbloachn Arm umma, de's Hearichtn vom Bettzeig, feicht, gelb, voll hårte Sålbn; de's Schleppe von di Schåln, Pfånnen, Flåschn, mitn guatn Gruuch drein – – A so a Krånknschweshta – håt eigentlich aa nix Schiians – oda moant ma de's lei, weil'ma sich nimma arinnan kunn, wia de's tuat, wemm'a an åndan Menschn hilft? Hånggsch åba selba drein, in deⁱ toatnweiß ungmålnen Kranknhausbettgschtella – – nåcha denksch åndascht! Wenn'd niamandn mea håschi, dea'da zualoust, wås sågg, eppas bringg oda hilft: „Schweshta, Schweshta – aah, gea Kruzifix, isch heit iwahaupt niamand då, kloanweis varreckn låssn's oan – Schweshta!! Aa, då bisch jå – i håb's nit so gmoant, mei, wenn i die nit hatt; in Polschta, wenn'd ma'n no a Schtickl auatuasch, iats isch'es guat, i dånk da, Dånkschian, Schweshta, Dånkschian!“

Di siaße Láscht

Schubraupm, Schtoana, Kran und Sättlschleppa, Legograffl, Kombizängen, Kreizschlitzschraubmziaga, Soala, Schubkárnn, Schaufln; Poppmwågn, Fetznn, Teddibäärn, Susigschiarr und Plaschtikspången – und mittlscht innen – di Kinda – zun Aufressn liab. Bis di's nággschte Gschtritt aus'da Kuchl treib, in da Schtubn no z'viel wead, und wenn'd im Gång iwa di Såndschpielsåchn gschtolpert bisch und endlich durch de's Gschroa ins Freie gfuntn håsch, ziach'sch tiaf di frische Luft oi, schaugsch di voasichtig um und nåcha keich'sches wia an Erlösung aussa: „Dei måchn di total fertig!“

Da Våtta

Ea schteht ållweil am Rånd, isch då, weil'a då isch, bring s'Geld, kimmp und geht. Da oane isch geizig und håt koa Gfiehl fia di Frau, da åndre isch nia dahoam und wundat si, daß wieda a Kloans am We'g isch. Wea braucht'n an Nörgla und Dickscheⁱdl, dea dauand moant, ea kunn sich ålls darlaabm, lei weil'a im Kriag wår oda jedn Tåg ins Gschäft giahn muaß. Oda håsch da decht schun amål oan gwunsch, an Våtta – woasch, oan, dea dahoam isch, dea mit di Buabm Zug schpielt – trotz da Jammarei von da Muatta, weil'a bei sein Ummakriachn ausgrecht di beschte Housn unhåt. So an Våtta, dea sich schtolz mit seina Toхта zoag und aa zua Polizei geht wegn di eingschlägnen Scheibm von sein Jingschtn. Dea a Náchhilfschtund fiarn Buabm zåhlt schtått in da Wouhnung ummaz'schrein: „Warum learnsch'n nix, du Tågdiab, schtinkfaula Depp, du!“ Waar de's wås, so a Våtta, dea da Muatta Bluamen bringg und in di Kinda wås in di Hand schmugglt und nåcha wia a Kö'nig davungeht und voa sich hinmurmelt: „Ma tuat jå eeh ålls fia eich.“ Moansch, gibb's no so an Våtta, dea, wenn iahm da Hear Souhn in nei'n Wågn zåmmgfahrt håt, in ågschtempltn Erlågschein aus'm

Säck ziag und so nebmbei moant: „Deⁱs hatt ma noamål darichtet, isch lei guat, daß'da nit mea passiert isch.“

s'Suachn –

Schun wieda zwölfe voabei, und ringsum lei Kerzn, Liachta, Musig und Tänz. Di Lippm sein offn, di Blusn – und di Augn voll Hunga. Álls fremd, laut, und a siaßa Gruuch greift so schtârk ausm Dunkl außa, daß'da di Gsichta vaschwimmen. Di Händ sein hoäß und drängen alle ins Gleiche hin. – – Mit jeda Bewe'igung wead ungschickt oda vazweiflt a Ziel ungschteiat, und a unsichtbâra Magnet ziacht di Leit aufanând aui, daß si sich álls vaschprechn von dem, wås si im Sinn håbm. Wenn's hell wead voam Ausgang, liegn unzählige Traam vom siaßn Glick in di Aschnbecha, bis si schtinkn unfängen – und im neggschtn Mullkibl lândn ...

Gäschtheisa

Iwaråll gleich miefig, gleich nett, wichtig und laut, wia's da Rausch hålt oft måcht. A Gåsch, dem von da Zigaarn di Aschn aufs Tischtuach fliag, s'bloache Madl hintan Budl, a Trenza im Egg entn, mit boade Hend am Glasl und di Augn auf da Schürznschlaufn von da Kellnarin – und a Tiar, bei dea's dauand einaziacht. Iwaråll isch ålls e'hnllich wia in dein Schtåmmlokal – lei di Tape'tn sein åndascht, di Gsichta, di Tischtiacha – sinsch åba isch ålls gleich. Du schpielsch di entweda mit an Bierdeckl oda ärgasch die iwan Ouba, dea so eingebildet ummaloahnt. Wenn'da de's ålles z'viel wead, nåcha suachschnåch a Hilf. Vielleicht an unschuldigs Reischl – woasch, an andächtigs, kanntsch fåscht sågn – wo'da a gånze Nåcht s'Gleiche viarsåggsch, diar und in di oan, hålt an jedn, dea'da nu zualoust. Ouda an Schluuf, a Bett oda a Nåcht, aus dea auf oamål a *Daboam* autaucht; a wårma Winkl, dea dia kheart, a Wurschtbrout, a Schluck Wein, dahearbråcht von a Hand, deⁱ da durch's Håår fährt und frågg, wia's da geahrt. Deⁱ da deitet, bleib decht no a bissl då – und deⁱ da schpaata, wenn'd da's zwoate Mål einschenksch, zwoa liabe Augn wia Dåtti in Rocksack einischwindlt, deⁱ'd

erschert entdecksch, wenn'd da an Tschigg aussafånggsch. Wia fein waars, sich so zruckloahnen und mit an leichtn Zittern lei auf deⁱs horchn, wås oan di Finga in di Håår drein darzeⁱhln. So åba bisch ebm lei a Schtåmmgåscht vom Oansa Menü, und wegn dem håsch månchmål a Wuat, daß vom Schånkbudl bis zum Zeitungstischl ålls darschlägn meggsch. Und beim Hoamgiahn nåcha – wieda so kålt, kålt, wia dea Kruag voll Wein, mit dem da ålls, wås da fahlt, heahouln willsch, und deⁱs, wås da im Weⁱg isch, auf di Seitn schiabm meggsch. Hg, deⁱ vafluachtn Gåschttheisa, hhg. Braugsch die går nit aureⁱgn, waarsch hålt nit eini, es håt da jå niamand gschåffn! Åba wea woafß, vielleicht isch's decht no bessa, als wia iwa di Bruggn giahn und so vafluacht lång oischaugn, bis oana di Puuz hoult – – und aus an Fenschta heasch um oans di Nåcht di Eroika – – nåcha måchsch da'n obaschtn Knopf decht no zua beim Måntl und geahsch a pår Schritt långsåma, daß deⁱ markige Schtell mit'dasummsch – da da daa, daaa da da da dii dam – und zu jedm Fenschta schaugsch au, wo'd hintam Voarhång a Liacht siggsch – in ålle Schtråßn, in ålle Gåssn – hhaaa – bis'es hell wead ...

Da Ahorn farblt

Iats isch schun da Herbscht då, färbig hát'a sei letschte Wäsch um di umma aukhängg, und du schteahsch mittltscht innen und woasch nit, wås unfängen sollsch. Siaß rinnt'da da wårme Wind beim Hemdkrågn eini; es isch ålls so lau, so leicht, so zun Aunemmen und Davuntrågn. Di Berg schtiahn då, klår und sauba, als hatt'ma si mit an Glåspapiar blånk putzt. Es kimmp da auf oamål fiar, als hattesch'd no an Haufn Zuig zun erleⁱdign – oda reⁱdesch da de's lei ein, weil'd beim Friedhof voabeigschlichn bisch? Herbscht isch'es! A Tåg, wo's da Wurscht isch, wenn'd z'schpaat zum Essn kimmsch, weil'd so lång in di Baam auigschaug håsch, wia si wuchtig gegnen Föihn ruadan, obwouhl schon s'Laab oatånzt. Und auf oamål woasch'es genau, daß nimma ålls erleⁱdign weasch – – –

Siggsch –

Då hâsch'da soviel voagnommen, hâsch bettlt und khofft – und iats, brauchsch auf oamål nix mea – bisch mit ållm zfriedn und geahsch mit di Hând am Buggl ins Liacht eini, so, als hatts de's ålls, wås'da dauand einbildet hâsch, går nia gebm. – – Horch, hát då iats nit eppa gruafn? – Na, gånz ruhig isch'es. Soviel wichtigs Zuig, dem'd nâchgloffn bisch, glânnggt da iats nitamål mea zu an Umschauga; lei di gichtvazougnen Hând von an åltn Frau giahn'da nimma aus'm Sinn, deⁱ nia mea zun aumâchn sein und a hâlbs Lebm schon untam weahzerschlägnen Gsicht im Schouß liegn – wea woaß – wia lânt no? Vielleicht, miaßat'ma no a Nâcht lânt, a kiahle, bei an groaßn Wâssa zuihockn, damit ma iwahaupt nix mea winschat, wås zun unlegn isch, zun einschteckn und auheⁱbm. Si kemmen ålm wieda, deⁱ Taag, wo ma di Schuach in a Eggn einiwammsn und bârfuaßata noamål durch an nåssn Åcka laffn mecht, vielleicht, weil ma's nit glaabm will, daß deⁱ Zeit, daß de's ålls ebn schun voabei isch. Heggschts nâchdenkn kunn ma no, wås'ma ålls fâlsch gmâcht hát. Oft nâcha glabbsch in so an Augnblick, wo'd di nimma richtig in da Hând hâsch, daß'es guat waar,

wemma lei oamål no so bleid sein kannt, so frech und unschiniart, wia ma's erschemål – a! – es taat eeh koan guat. Wem wår's a schon åls'a junga eingefålln, schtaad auf'a Bånk z'hockn im Summa und sich z'frein an dem allooan, daß di Sunnen durch'n Rock so fein durchwårmpt, wea hatt an dem schun wås gfundn? Na, na, es isch genau richtig, so wia's isch, und a bissl wås isch's já aa wert, daß dea Wirbl voabei isch, dea da in Schlåf gnommen hát! Dafia – heat'ma iats meahra, kimm ma fiar – siecht'ma fåscht in da Nåcht – – – horch – a, naa – iats håb i schun gmoant, es hát ma wea gruafn!

Woasch'es no?

(fia'n Hermann)

Bei da erschn Radltuua, wås ma då fia Schwierigkeitn khåbt håbm; auf da gånzn Welt kannts nit mea Vadruß gebm, håmm'a gmoant, und zu dea Wuat dazua – koa Ne'itsch im Säck. Åba si isch ins ålm wieda auakemmen, di Sunnen, durch di Äscht von an Baam durch, auf dem mit an Schuachbandl insa Baaraszelt aukhänngg wår. Aa's wiatige Beißn vo di Muggn isch voabeigången, und's Le'ibm håmm'a so nei gschpiart, daß'ma ålm wieda gern aufn härtn Sättl auikraalt sein. Und danåch di Bergtuuan, di graue Gwålt vom Karwendl, und in di Schroufn drein dei Schniarlsåmtånzug, daß ålle, deⁱ hinta dia gången sein, voa Neid am liabschn aus'da Wånd gflougn waarn. Wia's nåcha schpaata wår, sein aus'm jungen Gfrazz insre Bäarn und Tiiga woan. Båld isch a jeda in sei oagne Richtung gången, åba Sieg und Niedalåg isch wieda gemeinsåm bei an Bier ausgreⁱdet woan. Eascht wia da groaße Schtearn von an jedn, hålt de^s, wås ma dafia khåltn håbm, im oagnen, weit augschpånntn Kopfpolschta glåndet isch, då seim'a ruhiga, vielleicht aa ånschtåndiga woan. Lei månchmål håmm'a greⁱdet davun, wia de^s eppa waar, wenn mia, wenn oana

von ins amål – mia håbm ins ja kaum kümmt um den Fetz
von an Leⁱbm, dea ins um di Oahrn gflåtter isch. Iats – tiama's
aa nit, weil'ma so traurig sein, und so tiaf oischaugn miassn
– zu diar – – –

Ålt wean

De's hoast, schtätt viazgmål siebzgmål in Krischbaam aputzn – an åndera måchts nia. De's isch dea Gång zum Briafkåschn, mit Neigia ungfilt, wia åls a junga, wenn'da Schwårm weit weck wår. Ålt wearn, de's isch de's kloane Zeitungsglick beim Kaffee zui, di Wuat iwa di Gwålt und di Lug auf'da Welt, de' da mit jedm Umblattla aufs Brout auischmiarsch. De's tausndfåche Miassn vom Rasiarn, obwouhls nix mea brinngg, und's Schuachputzn, ålm wieda, weil's so da Brauch isch. Und in da Kirchn siecht'ma die wieda gånz weit voan, wia als kloana Bua – wo auf ålls so neigiarig gwårtet håsch – und de's Liacht und Leitn, dea Raach und de's Glånzn nit nachnd gnuag sein håt kennen – so wia iats, weil'd di Augn und di Oahrn im dickn Måntl dahoam vagesn håsch.

Hiinum

Wenns dunkl wead in dein Leibm und du dagraalsch'es nimma ins Liacht zruck, nåcha hängsch wåhrscheinlich schon in da weißn Wäsch innen; nebm dia reckt sich a Sauaschtofffläschn in di Heach, und di Blåsn in da Wåssavoarlåg darze'hln'da s'Letschte von ållm, wås wår. Vielleicht braucht'die nåcha schon lång niamand mea, und es waar da liaba, ma taat die wia an Weihnachtshåsn mit an schtårkn Prigl auf di schnelle Tuua darschlägn. – – Lei nit wårtn miassn, bis da Blåsbålg långsåm zåmmfållt und da Krånknpfle'ga mit'n hoachschtanzatn Wågn sich hinta da Tiar schon sei erschte Zigrettn unzindet. s'Weckgiahn isch jå fåscht wia's Kemmen; dea oanzige, gesunde Schrei fahlt hålt, weil nimma gnuag Luft im Haus isch. Und wenn'd ågschtellt bisch und da letschte Bsuach schon ålls dafrågg håt, wean's glei danåch dei Gwånd durchschaugn – lei ums Zåhnbirschtl schtreitet sich niamand.

s'Begre'bnis

Freilig rüsch't ma ålle amål o, åba ob du schtirbsch oda i oda går da oane, de's isch no lång nit's gleiche. Bei oam, dea nit wås Bsonders wår oda nix khåbt håt, då muaß ma fåscht bettln, daß oana di Schaufl ungreift. Isch's oba a Bessara gwe'isn, nåcha woasch'es erscht, wås fiar an Wert aa a Leich håbm kån. A Eahrnmånn isch gschtorbm, und du kimmsch zuafällig voabei – nit bei seim Sår, bei da Autoschlängen. Zwischn di Leit drein heasch wås von an Herzinfarkt und di vieln Sitzungen, de' drån schuld wårn. Beim erschn Kommando vom Schütznmajoar weasch von di Neigierign nåch vorn druckt, und a Gschafftla vom Protokoll schippflt recht schusslig di Trauagäscht auf di markiartn Plätz hin. Di Sö'hn und Töchta vom Vaschtorbene schaugn sich månchmål gegenseitig un, wenn a Re'ida von irgnd'a Va'einigung seine Notizn nit findet und ins Schtockn kimmp; es isch ebm går nit so leicht, sich di guatn Seitn von an Menschn auswendig z'merkn. Ma heat von ålle Seitn soviel Loub, daß'da bei dia selba denksch, es muaß decht no gnuag senkrechte Manda gebm – aa unta di Bessan. Nåcha schiaßn di Schützn oa Salfn nåch da åndarn, und zwischn Trommlwirbl

und Zäpfnschtreich – von an Hornischn einwåndfrei blåsn
– kriagn di Angehörign von a påår hundat Leit di Hånd
druckt, und a jeda murmelt: „Mei Beileid“, obwouhl ea sich
denkt, wenn i lei no hoam kimm, bevoas zun re'ignen ånfång.
Nåcha fång's zun re'ignen ån, und di Zaungäscht schmuggln
iahr Neigia untam Schirm zum Toar aussì. Nåchm letschn
Zuaschlågn von a Autotiar, humplt ån an Schtock a Frau zum
offnen Gråb und legg a Rousn aufn Sårgh; oan oanzige, deⁱ
mea sågg wia dea gånze Berg Kränz – – –

Novemba

Dea Neⁱbl mächt mi ålm so naarisch! Wenn'd aussischaugsch beim Fenschta – Neⁱbl! Wo meggschn hin um deⁱ Zeit? Hebbsch dei Nåsni bei da Haustiar aussu, isch di Luft voll mit'n Raach von di åltn Schtoffetzni und di hiinen Schuach. Und daweil's nåch an fauln Roßhåar schtinkt und schtaabign Dåchboudngraßl, schaugsch nåch, ob di Åmsln im Gårtn no wås findn. Bisch auf da Schtråßni am Weⁱg, geiht im Neⁱbl ålm oana nebm dia, und du kimmsch drau, daß'da neie Schuach kaffn sollsch. Jedsmål, wenn'd in da Kaschtanienallee durch's nåsse Laab schtroafsch, denksch ån a gmiatlichs Dahoam. Es sein deⁱ Zuaschtånd, wou'd am leichteschn ins neggschtbeschte Gåschthaus findesch, an Schårfn oihausch und froah bisch, daß'da Wirt aa nåch'm zwoatn nix mit dia reⁱdn mecht. Problemlos låschi di von dem unluschtign Tåg hintan Tisch einidruckn, und wia da vom Obschtla richtig wårm wead, kimmsch drau, daß'es da easchte Adventsunntåg isch. A Tåg, auf den di gfreisch oda voa dem di fürchtesch, weil eppas gschiecht mit dia – oda mit di oan. Nåcha låschi'da an groaßni Braunen kemmen, denksch an di elektrische Eisnbåhn – deⁱd nia kriag håschi – und schun bisch wieda so

weit, daß'es nit begreifn willsch, warum eigentlich di oan
ållaweil ålls håbm und du – nix. A Schtuck schpaata, wenn'da
a Liad aus da Schualzeit durch'n Sinn gånge isch, und du
bisch draukemmen, daß deⁱ Leit, deⁱ sich um di umma iwas
lauwarme Gullasch beign – aa nit glücklich sein, geahsch bei
da Tiar auss. In da Kapelln hintam Såndheisl zindesch in
dem långweilign Nåmmittåg a Kerzn un und schaugsch in an
obreasltn Himml aui. Wia'd aussakimmsch, ärgasch di koa
bissl, a wenn's vom Såndheisl so schårf ummafetzalet.

A schtârks Liacht

Du braugsch iats går nit aussigiahn auf di Schtrâßn, es isch niamand då, mit dem reⁱdn kanntschi – iwa deⁱs Gwicht, wås a längs Jähr oglâdn hát in deim Gmüat. Di Kerzn hebbsch nimma aus in di Augn und Kinda måggsch koane singen hean, weil die deⁱs ålls so weit zruckwirft. Und wenn'd nåcha wieda dahoam hocksch und als a Miada auf deine oigschtroaftn Sockn schaugsch und an deim letschtn Glasl Wein ummanåggsch, nåcha kunnsch'es kaum glaabm, daß aa fia di in da neggschtn Zeit a Liacht augiahn soll, deⁱs die daroacht und auwärmpt, weit bessa wia da Fusl im näggschtn Gåssnschånk. A Liacht, wås di heaziag, wia ins di Muatta oft zuawazougn hát. An Brånd und an Weah gschpiarsch, wenn'd ån an Åbmd gånz hintn in a Kirchn innen loahnsch und oans von deine Messliada singsch, deⁱ eeh ålle fia a Lebm lång hebm. Aufm Hoamweg åba geahsch bei jedn Gåschthaus voabei, weil'dn darglånngg håschi – den Schtearn – und a Freid håschi auf amål, daß schreiata durch di Nåcht laffn meggsch.

Jeds Jähr s'Gleiche

Tuasch du de's aa so gean, in di letschtn Tag voam Heilign Åbnd bei da Tiar aussisausn, gnäatig und augreggt, wia wenn's zum Schtåmmtischwatta gang. Bei di erschtn greaßan Auslågscheibm fångsch schun mit dia selwa reⁱdn un; daß'es heia mit'n Schenkn åndascht giahn muaß, nit daß wieda a päär a triabe Murfl måchn, weil'd mit'n fålschn Zuig daheakemmen bisch. Båld weasch dahingschoubm von di vieln Leit und dein gliihnign Wunsch, de'smål ålls richtig z'måchn, und in dem Zuagång frågsch di, wia lång's eppa de's Fescht no am viarazwanzigschtn ausdahåltet, wo's decht fia so viele bessa waar, wenn's aufn Easchtn fållat. Guat, di Leahrbuam und di Hantarla taatn wegn dem aa nit wianiga fluachn, wenn's bei da årgschtn Køltn di Taxn und di Fuffzehn-Watt-Biarn in di Heach hängen miassn. „Ea isch oafåch nit zun åschåffn, dea Wirbl“, brummsch in dein Schal eini, wia'd durch di Laubm schtolparsch und di Vakeifarinnen oft mit di Engelen vagleichsch. Na woasch, daß'es gråd soviel guats und unneatigs Zuuig gibb zun Kaffn und Schenkn. Wia'd deine Fiaß gschpiarn unfångsch, rettesch di no schnell zum Wirschtltschtånd, schaugsch auf di Uahr – a Wahnsinn!

Und daweil dei Debriziina gedänknschwaar durchs Semfpatzl drahsch, kimmsch drau, daß koa oanzigs Packl im Säck hâsch. Fâscht meggsch fluachn unfângen; då shtakklt so a auzeimts Krischtkindl bei dia voabei, und daweil da no denksch, wia weit deⁱ Shtiefl woll auigiahn wean, sâggsch da – aa – isch eeh Wurscht, i hâb jâ no Zeit, obwouhl nit amâl woasch, wâs'es zun Nâchtessn gibb. – – –

Voam Baam unzintn

Wenn'd auf'm We'g bisch, im letschtn Augnblick no, und vielleicht durch di Schtådt geahsch mit'n wichtigschtn Packl untam Årm oda im Säck innen, nåcha denksch schun ån di Kerzn, und wia si die unschtråhln wean, aus di Glåskugln und aus di glicklichn Augn aussa. Ålm schnellta geahsch, damit jå nit z'schpaat kimmsch, und gånz tiaf gråbbsch dein Kopf in Måntl eini, weils går a so kålt isch. Auf oamål gibb's da an Rieß – bei an Auslåg zui, hockt a Mensch, tiaf untn auf an Polschta, weil'a koane Fiaß mea hát. Du siggsch, wia'ra zittat, und auaschaug zu dia und zu di oan, de's ålle so gnåatig håbm und voabeilaffn. Schtumm – schaug'a die un, schaug'da nåch, weil'd nit schtiahn bliebm bisch. A Schtuck weita suachschesch im Måntl di Aussagåb zåmm und denksch, de's gib i de'm in Huat eini. Daweil'da de's denksch, bisch åwa schon viel z'weit weck, daß no di Zeit – und di Schneid håsch, umz'kehrn. Wås miaßatn aa di Leit denkn, wenn'd a so offn dei krischtliche Lautakeit an armen Teifl im Voabeigiahn in seine wollanen Fetzn einiwirfsch? A! Solln di oan, såggsch da, und lāschesch di Münz wieda aus und hebbschesch'es Packl fescht. Nåcha bisch dahoam, und's Krischkindl isch